

Prof. W. Holtzmann
Bonn, Hindenburgstr. 123

P. KEHR

4^o Bn 79999-21

a096954

PAPST GREGOR VIII. ALS ORDENSGRÜNDER

Estratto dalla *Miscellanea* FR. EHRLE. II.

Roma, Biblioteca Vaticana, 1924

ROMA
TIPOGRAFIA DEL SENATO
DEL DOTT. G. BARDI
1924

MISCELLANEA FRANCESCO EHRLE

Volumi V in 8° di pp. 2226 complessivamente, con 58 zincotipie e 8 tavole fototipiche doppie (*Album* compreso) L. 240.

VOLUME I. Per la storia della Teologia e della Filosofia.

Pp. VIII + 464, con 3 zincotipie. L. 55.

I.	RACKL, MICHAEL (Prof. - Eichstätt). Die griechischen Augustinusuebersetzungen . Pag.	1-38
II.	SOUTER, ALEXANDER (Professor, University. - Aberdeen). A fragment of an unpublished latin text of the epistle to the Hebrews, with a brief exposition. Appendix: an unpublished latin fragment against the Apollinarists	39-49
III.	BEESON, CHARLES H. (Professor, University. - Chicago). The ars grammatica of Julian of Toledo	50-70
IV.	KRAMP, JOSEPH, S. J. (München). Chronologisches zu Peters des Ehrwürdigen Epistola adversus Petrobrusianos	71-79
V.	QUENTIN, HENRI, O. S. B. (Solesmes). Une correspondance médicale de Pierre le Vénéérable avec «Magister Bartholomaeus»	80-86
VI.	BAUMKER, CLEMENS (Universitätsprofessor. - München). Zur Frage nach Abfassungszeit und Verfasser des irrtümlich Witelmo zugeschriebenen Liber de intelligentiis	87-102
VII.	GRABMANN, MARTIN (Prälat, Universitätsprofessor. - München). Neuaufgefundene „Quaestiones“ Sigers von Brabant zu den Werken des Aristoteles (Cm. 9559)	103-147
VIII.	OLIGER, P. LIVARIO, O. F. M. (Quaracchi). Servasanto da Faenza O. F. M. e il suo «Liber de virtutibus et vitis»	148-189
IX.	LONGPRÉ, P. ÉPHEM, O. F. M. (QUARACCHI). Gauthier de Bruges O. F. M. et l'Augustinisme franciscain au XIII ^e siècle	190-218
X.	MICHALSKI, CONSTANTIN (Universitätsprofessor. - Krakau). Die vielfachen Redaktionen einiger Kommentare zu Petrus Lombardus	219-264
XI.	KOCH, JOSEPH (Köln). Die Jahre 1312-1317 im Leben des Durandus de sancto Porciano O. Pr.	265-306
XII.	PELSTER, FRANZ, S. J. (Professor an der Gregorianischen Universität. - Rom). Heinrich von Harelay, Kanzler von Oxford, und seine Quaestiones	307-356
XIII.	BRINKMINE, JOHANNES (Subregens am Bischöfl. Priesterseminar. - Paderborn). Hermann von Prag, ein vergessener Kanonist und Theolog des 14. Jahrhunderts	357-374
XIV.	AMANN, ÉMILE (Professeur à la Faculté de Théologie Catholique. - Strasbourg). Jacobel et les débuts de la controverse utraquiste	375-387
XV.	CALLARY, FRÉDÉGAN, O. M. C. (Archiviste général. - Rome). L'infiltration des idées franciscaines spirituelles chez les Frères-Mineurs Capucins au XVI ^e siècle	388-406
XVI.	PELZER, AUGUSTE (Mgr., Scriptor de la Bibliothèque Vaticane). Un traducteur inconnu: Pierre Gallego, franciscain et premier évêque de Carthagène (1250-1267)	407-456
	- Aggiunte (con 3 figure) e correzioni	457-462

VOLUME II. Per la storia di Roma e dei papi.

Pp. VIII + 524, con 15 zincotipie e 2 tavole doppie in fototipia. L. 60.

I.	WENGER, LEOPOLD (Universitätsprofessor. - München). Hausgewalt und Staatsgewalt im römischen Altertum Pag.	1-55
II.	SCHWARZ, EDVARDUS (Professor in universitate studiorum Monacensi). De episcoporum catalogis Concilii Epheseni primi	56-62
III.	KIRSCH, I. P. (Prelato domestico di S. S., Professore all'Università. - Erlburgo-Svizz.). Le memorie dei martiri sulle vie Aurelia e Cornelia	63-100
IV.	GRISAR, HARTMANN, S. J. (Universitätsprofessor. - Innsbruck). Die Stationen und ihre Perikopen im römischen Missale. Liturgiegeschichtliche Studien aus der römischen Stadtgeschichte	101-140
V.	LIEZMANN, HANS (Universitätsprofessor. - Berlin). Handschriftliches zur Rekonstruktion des <i>Sacramentarium Gregorianum</i>	141-158
VI.	LEVISON, WILHELM (Universitätsprofessor. - Bonn). Konstantinische Schenkung und Silvester-Legende	159-247
VII.	KHR, PAUL (General-Direktor der Preussischen Staatsarchive und d. Monumenta Germaniae hist. - Berlin). Papst Gregor VIII. als Ordensgründer	248-275
VIII.	RIVIERE, JEAN (Professeur à la Faculté de Théologie Catholique. - Strasbourg). Sur l'expression «Papa-Deus» au moyen âge	276-289

P. KEHR

REINHARD ELZE

PAPST GREGOR VIII. ALS ORDENSGRÜNDER

Estratto dalla *Miscellanea* FR. EHRLE. II.

Roma, Biblioteca Vaticana, 1924

ROMA

TIPOGRAFIA DEL SENATO

DEL DOTT. G. BARDI

1924

MONUMENTUM
HISTORIK
BIBLIOTHEK

4

REINHARD LIXE

PAPST GREGOR VIII.
DES ORDNENSGRÜNDERS

II. BAND
1891

MONUMENTA GERMANIAE
HISTORICA
Bibliothek

P. KEHR

PAPST GREGOR VIII. ALS ORDENSGRÜNDER

Papst Gregorius VIII. ist eine der tragischsten Gestalten auf dem Stuhle Petri gewesen. In einer der grössten Krisen, welche je die Kirche betroffen, fiel ihm die Last der Tiara zu. Rom war schon seit Jahren der Kurie verloren; Oberitalien, wohin sie sich zuletzt geflüchtet hatte, voll von Ketzerei und Kirchenfeindschaft.¹ Dazu stand man, als Urban III. am 20. Oktober 1187 in Ferrara starb, unmittelbar vor einem neuen Bruch mit Kaiser Friedrich I.² Und um das Mass des Unheils voll zu machen, kam gerade die Schreckenskunde von der vernichtenden Niederlage des lateinischen Heeres durch Sultan Saladin in der Schlacht von Hittin (4. Juli 1187) und von dem Falle von Akkon, Sidon, Beirut, Joppe und Askalon, dem am 2. Oktober auch der Fall von Jerusalem folgte. Die Früchte der Anstrengungen der ganzen Christenheit seit einem Jahrhundert schienen verloren; das Abendland neuen, schweren Erschütterungen ausgesetzt. In dieser Lage übernahm Gregor VIII. die schwere Bürde der Regierung der Kirche, als die Hoffnung der Besten begrüsst,³ von dem man die Rettung der Christenheit und des bedrohten Frie-

¹ Ein charakteristisches Beispiel für die Verbreitung der Häresie bis in die nächste Umgebung der Päpste führe ich aus Verona an, wo die Kurie von 1184 bis 1187 residierte. Im Jahre 1192 wurden dort drei Aerzte wegen Häresie exkommuniziert. *Ital. pontif.* VII, p. 228, N. 48. S. auch C. CIPOLLA, *Il patarismo a Verona nel sec. XIII* in *Arch. Veneto*, XXV, 1883, p. 64 ff.

² Vgl. P. SCHEFFER-BOICHORST, *Kaiser Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie*, Berlin, 1866.

³ So schreibt schon PETRUS CELLENSIS an Albert (*Epp.* lib. II ep. 88 bis): „Qui enim spiritum vestrum et sanctam conversationem ante multis retro temporibus viderunt et cognoverunt, de meliorando statu ecclesiae spem optimam conceperunt“.

dens und die Reinigung des heiligen Tempels der Kirche erwartete. Aber schon nach acht Wochen brach der fromme und tapfere Greis zusammen. Er starb am 17. Dezember 1187 in Pisa. So ist seine Regierung in den Annalen der Kirche nur als eine kurze Episode eingetragen und darum nicht immer so gewürdigt worden, wie sie und der merkwürdige Mann es verdienten, der in vieler Hinsicht von dem Papsttypus jener Jahrhunderte abwich.¹

Es ist eine oft wiederholte Klage, dass wir von dem Innenleben der Menschen des älteren Mittelalters so wenig wissen, weil nur selten eine intimere Quelle es uns erschliesst. Aber bei Gregor VIII. liegt die Sache einmal anders. Allerdings aus der *Forma dictandi*, die er verfasste, als er noch als Albertus de Morra der päpstlichen Kanzlei vorstand,² ist nichts zu Kenntnis seiner Persönlichkeit zu gewinnen. Aber die sich mit ihm beschäftigten, haben alle ein Dokument übersehen, das, obwohl ich es aus den Abschriften Luigi Schiaparelli's schon 1898 in den Nachrichten der Göttinger Gesellschaft der Wissenschaften³ zugänglich gemacht habe, wie so manches andere unbeachtet geblieben ist. Ich will nun heute versuchen, diese Urkunde, eine der wenigen, die uns von den bisher sozusagen nur im Umriss bekannten Zielen und Bestrebungen Gregors VIII. eine intimere Kunde geben, zu erläutern. Auch auf seine Lebensgeschichte wirft sie neues Licht.

Albertus de Morra oder de Mora aus Benevent, Sohn des Sartorius de Morra, alias Spanadzione,⁴ empfing, wie es scheint, seine geistliche Ausbildung in Frankreich.⁵ An den bestimmten Nach-

¹ Gregor VIII. sind neuerdings zwei Dissertationen gewidmet, von PAUL NADIG, *Gregors VIII. 57 tages Pontifikat*, Dissertation Basel, 1890, und von GUSTAV KLEEMANN, *Papst Gregor VIII.* in *Jenaer Historische Arbeiten* IV, Bonn, 1912. Doch ist die erstere minderwertig; die andere gibt eine brauchbare Orientierung, aber in die Tiefe geht auch sie nicht.

² Vgl. N. VALOIS, *Étude sur le rythme des bulles pontificales* in *Bibl. de l'École des Chartes* XLII (1881), p. 161 ff., 257 ff. und H. BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre* II, S. 365 ff.

³ P. KEHR, *Papsturkunden in Benevent und der Capitanata* in den zitierten *Nachrichten Phil.-hist. Klasse* 1898. Heft 1. S. 82, N. 16.

⁴ Nach M. DE VIPERA, *Chronologia episcoporum et archiepiscoporum metropolitanae ecclesiae Beneventanae*, Neapoli, 1636, p. 113, aus dem alle anderen schöpfen.

⁵ Dass Albert seine erste Ausbildung in Monte Cassino erhalten habe, ist eine blosse Vermutung der Neueren, die dabei ganz übersehen, dass Monte Cassino seit 1130 schismatisch war. Auch in dem von Bürgerkriegen hin- und hergerissenen Benevent war damals wohl kaum die Möglichkeit für ruhige Studien.

166 ff 181 ff

richten, dass er als regulierter Augustinerchorherr bei der Kirche Saint Martin zu Laon eingetreten sei, die später als ein Hauptsitz der Prämonstratenser berühmt geworden ist, kann nicht gezweifelt werden.¹ Der anonyme Verfasser des *Chronicon universale* von Laon weiss sogar zu erzählen, dass Albert auch weiterhin mit der Kirche des h. Martinus in steter Verbindung geblieben sei, sie habe ihm jedes Jahr das Ordenshabit geliefert.² Wenn der spätere Gregor VIII. auch nicht selbst Prämonstratenser gewesen ist, jedenfalls war er niemals Cistercienser, wie seit Ciaconius, Ughelli und Manriquez auf Grund der Angabe des Guido von Clairvaux, des Verfassers einer Schrift "De viris illustribus Cisterciens. ord.", immer wiederholt worden ist.³ Er wurde Magister; dass er auch in Bologna gelehrt und das Dekret Gratians glossiert hat, hat Joh. Fr. von Schulte aus den Glossatoren, vornehmlich Huguccio, wahrscheinlich gemacht.⁴ Vielleicht hat ihn Hadrian IV., der ehemalige Chorherr von Sankt Rufus, mit nach Rom genommen. Dieser Papst ernannte den Magister Albertus 1155 oder 1156 zum Kardinaldiakon von Sant'Adriano:⁵ er

¹ BALDUIN VON NINOVE (*Mon. Germ. SS.* XXV, p. 536) berichtet: „Iste Gregorius VIII, qui prius dictus est Albertus cancellarius, canonicus fuit sancti Martini „Laudunensis“.

² „Hic fuit Albertus de Benevento, cancellarius ecclesiam beati Martini, „in qua habitum religionis sumpsit, semper cordi habuit, que etiam ei annuatim „vestes secundum regulam procuravit,“ (*Mon. Germ. SS.* XXVI, p. 451).

³ Ich muss zu meiner Schande gestehen, dass es mir nicht gelungen ist, dieses Guido Claravallensis, den Ciaconius einen „antiquus et fide dignus scriptor“ nennt, habhaft zu werden. Er wird öfter im *Menologium* des Henriquez zitiert; vgl. auch *Histoire littéraire de la France* XVII, p. 177. — Die Cisterzienser haben in nicht unberechtigtem Stolz auf die Grösse ihres Ordens, was irgendwie in der Kirche etwas bedeutete, für sich reklamiert: 6 Päpste, 425 Kardinäle, 14 Patriarchen, 800 Erzbischöfe, 1400 Bischöfe; vgl. JANAUSCHEK, *Orig. Cisterciens.* I, p. V, der sogar 13 Päpste nachweist, die von den Cisterziensern für sich in Anspruch genommen worden sind, während es nur von Eugen III. und Benedikt XII. feststeht. Sogar HURTER, *Nomenclator*² II, p. 209, hat jene Tradition wiederholt. Gegen sie spricht, abgesehen von jenen bestimmten Nachrichten über Albert als regulierten Chorherrn von S. Martin zu Laon, seine Beneventaner Gründung und seine eigene Regel, mit der er, wenn er Cisterziensermönch gewesen, seinen eigenen Orden verleugnet hätte.

⁴ JOH. FR. V. SCHULTE, *Die Geschichte der Quellen und Literatur des canonischen Rechts von Gratian bis auf die Gegenwart* I, S. 130 ff. Danach HURTER, *Nomenclator*² II, p. 209. Ebenso M. BRIXIUS, *Die Mitglieder des Kardinalkollegiums von 1130-1181* (1912), S. 57 f.

⁵ Die Aelteren, PANVINIUS und CIACONIUS, setzen die Erhebung Alberts zum Kardinaldiakon in den Dezember 1155. LUCENTIUS in der Note zur 2. Auflage des

erscheint als solcher in den Papstbulen vom 9. Februar 1157 bis 10. Februar 1158. Vom Ende September bis 1. Dezember 1157 vertrat er den an den Kaiserhof entsandten Kanzler Roland, den nachmaligen Papst Alexander III., an dessen Stelle er die päpstlichen Urkunden JL. 10305 bis 10314 datierte. Die Gunst Hadrians IV. erhob ihn am 14. März 1158 zum Kardinalpriester von San Lorenzo in Lucina; in den Urkunden unterschreibt er als solcher vom 13. April 1158 bis 9. Februar 1178. Auch Alexanders III. Vertrauen genoss er in hohem Masse; jener schreibt ihm einmal, er könne nicht zulassen, dass er ihn, den Papst, verlasse, „a quibus ita pure et sincere diligeris et tam carus acceptusque haberis“ (JL. 11361). Dies war im Jahre 1167, als Albert päpstlicher Legat in Dalmatien und Ungarn war und die Spalätiner ihn zu ihrem Erzbischof wählen wollten.¹ In den Jahren 1171 bis 1173 war er zusammen mit dem Kardinal Theodinus als Legat am Hofe des Königs Heinrich von England mit der Führung der schwierigen Verhandlungen über die Rekonziliation des wegen der Ermordung des Thomas Becket exkommunizierten Königs betraut.² Von einer dritten Legation nach Spanien und Portugal weiss Aubery, *Histoire générale des cardinaux I* (Paris 1642) p. 182 zu erzählen und Ciaconius und andere haben das wiederholt, unter Berufung auf Garibay's Spanische Geschichte: Albert habe auf Befehl Alexanders III. dem neuen König Alfons von Portugal die königliche Krone überbracht, eine Nachricht, die, wie ich glaube, lediglich auf einem Missverständnis der Bulle Alexanders III. vom 23. Mai 1179 (JL. 13420) beruht, in der der Papst dem König sein Reich gegen die Zahlung eines Census bestätigt; von einer Krönung durch den Kardinal Albert ist aber weder hier noch sonst die Rede.³ Damals, so fährt Aubery fort, habe Albert auch die

UGHELLI macht ihn irrig zum Kardinaldiakon von San Teodoro. VIPEBA und UGHELLI geben 1158 an, aber das ist das Jahr seiner Erhebung zum Kardinalpriester. BRXIVS, a. a. O., S. 58, sagt „spätestens am 21. Dezember 1156“.

¹ Vgl. die Erzählung des THOMAS VON SPALATO (*Mon. Germ. SS. XXIX*, p. 573). Sonderbarer Weise ist von dieser Legation des Kardinals Albert bei den Neueren nirgends die Rede.

² Ausser den Breven Alexanders III. von 1171 Juni 24 (JL. 11847) und von 1173 März 10 und März 12 (JL. 12199-12201. 12203-04) kommen für diese Legation die von Albert geschriebenen oder an ihn gerichteten Briefe in Betracht, die bei Petrus Cellensis, Thomas Cantuariensis, Gilbert Foliot und Johannes Saresberienensis zu finden sind.

³ ESTEVAN DE GARIBAY, *Los 40 libros del compendio historial de las chronicas y universal Historia de todos los reynos de España IV* (lib. XXXIII, c. 13), p. 792,

Regel für den neuen Ritterorden des h. Jacobus de Spada diktiert. Gemeint ist die Bulle Alexanders III. vom 5. Juli 1175 (JL. 12504).¹ Wess Ansehens sich Albert bei Alexander III. erfreute, beweist seine Erhebung zum Kanzler der Römischen Kirche zu Anfang des Jahres 1178. Dieses hohe Amt bekleidete er auch unter Lucius III. und Urban III. und behauptete es in und trotz aller Wandlungen der päpstlichen Politik.

Er galt als Anhänger einer friedlichen Auseinandersetzung mit dem Kaisertum; manche bezichtigten ihn sogar einer zu weitgehenden Intimität mit Kaiser Barbarossa;² aber er wurde auch von König Wilhelm II. von Sizilien als ergebener Freund gerühmt.³ Seine Erhebung zum Kanzler und die Wiederherstellung des seit dem Tode Hadrians IV. nicht mehr besetzten Kanzleramtes⁴ unmittelbar nach der Beilegung des Schismas hat, wie ich glauben möchte, eine politische Bedeutung, die man bisher ganz übersehen

Amberes 1590, gibt lediglich eine Inhaltsangabe jener Bulle Alexanders III. für den König Alonso Henriquez, indem er bemerkt, dass sie vom Kardinal Albert gegeben sei (que fueran publicadas). ANTONIO BRANDAO, *Monarchia Lusitana III* (Lisboa, 1632), p. 295, N. 24, gibt den vollen Text, weiss aber nichts von der Krönung durch Albert. Dagegen steht die Geschichte bei LA CLEDE, *Histoire générale de Portugal II*, 1735, p. 111.

¹ Aubery beruft sich auf FRANC. DE LA PORTILLA, *Prologo sobre la regla de la Orden*, fol. 19. In dessen Buch: *Regla de la orden y cavalleria de Santiago de la espada*, Anveres, 1598, Prologo p. 29 wird in der Tat erst von der Legation des Kardinals Iacintus berichtet, dann von der des Kardinals Albert, welcher die Regel diktiert und habe niederschreiben lassen und sie mit apostolischer Autorität bestätigt habe.

² „Audita eius promotione letatus est admodum Fredericus augustus, eo quod „virum discretum et iusticie zelatorem cognosceret sibique benivolum“, so ROBERT VON AUXERRE in *Mon. Germ. SS.* XXVI, p. 252. Die Erzählung des GERVASIUS VON CANTERBURY, dass der Kardinal Albert dem Kaiser die Geheimnisse der Kurie verraten habe (l. c. *SS.* XXVII, p. 305), erklärt aber SOHEFFER-BOICHOEBS, *K. Friedrichs I. letzter Streit mit der Kurie*, S. 146, Anm. 2, als englischen Klatsch.

³ In dem unten anzuführenden Privileg für die Kirche S. Andreae de Benevento heisst es von Albert: „considerantes etiam, quod ipse cancellarius sublimitati „nostrae semper amicus extitit et devotus et ad nostrum et ad nostri regni decus „et exaltationem intendit“.

⁴ BRESSLAU, *Handbuch der Urkundenlehre* I, S. 244, Anm. 3, hat auf Grund der Darstellung der Kanzleiverhältnisse durch M. TANGL, *Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200-1250*, S. XI, seine in der ersten Auflage gegebenen Ausführungen mit Recht geändert und den vorübergehend in Vertretung amtierenden Kardinal Hermann aus der Reihe der Kanzler gestrichen.

hat.¹ Welche Rolle Albert in der Geschichte der päpstlichen Kanzlei gespielt hat, braucht hier nicht wiederholt zu werden.²

Eine wenig beachtete Notiz aus der Vorgeschichte Gregors VIII. war und ist der Ausgangspunkt meiner Untersuchung. Ciaconius³ und Ughelli,⁴ ausser ihnen die beneventanischen Lokalhistoriker,⁵ wissen zu erzählen, dass Albert von Morra in seiner Vaterstadt Benevent eine Kirche gegründet habe, die dem h. Andreas gewidmet war. Das wird in den Jahren 1167 bis 1170 gewesen sein, als die römische Kurie in Benevent residierte.⁶ Da diese Kirche später dem Archidiakonats der Domkathedrale unierte wurde, sind ihre Urkunden in das Kapitelarchiv gekommen, wo sie von Mario Della Vipera benutzt worden sind, der in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts selbst Archidiakon in Benevent war. Vipera zitiert in seiner Chronologie eine Urkunde des Erzbischofs Lombardus vom 10. August 1177, durch die er die Kirche des h. Martinus de Palaziolo der von dem Kardinal Albert gegründeten Kirche des h. Andreas de Platea unierte, ferner ein vollständig bei Ughelli¹ VIII, p. 130, ²VIII, p. 200 gedrucktes Diplom König Wilhelms II. von Sizilien vom November 1182 (Behring, Regesten des Normannischen Königshauses n. 221), womit der König der vom Kardinal und Kanzler Magister Albertus propriis expensis gegründeten Kirche des h. Andreas zu Benevent das „castrum Caprariae cum startia turris Palatii“ verleiht, endlich eine

¹ H. REUTER, *Geschichte Alexanders III. und der Kirche seiner Zeit* erwähnt Albert kaum. TANGL, a. a. O., ist m. W. der einzige, der die Tatsache ausdrücklich feststellt, dass Alexander III. zur Erhennung eines Kanzlers erst nach Beendigung des grossen Schismas geschritten sei. Dass dies eine Sache von grösster politischer Bedeutung war, ist evident; und das Faktum selbst beleuchtet Alberts vermittelnde Stellung.

² Es genügt der Hinweis auf BRESSLAUS *Handbuch der Urkundenlehre*.

³ A. CIACONII, *Vitae et res gestae pontificum Romanorum et S. R. E. card.* ed. 3 (Ausg. Oldoini) I, 1065, sagt aber „ecclesiam s. Martini (sic!) Benevento „erexit et annuis redditibus eandem locupletavit“.

⁴ UGHELLI, *Italia sacra*¹ VIII, p. 203; ² VIII, p. 130 ff.

⁵ M. DE VIPERA, *Chronologia episcoporum et archiepiscoporum metropolitanae ecclesiae Beneventanae* (1636), p. 113; POMPEO SARNELLI, *Memorie cronologiche de' vescovi ed arcivescovi della s. chiesa di Benevento*, Neapoli, 1691, p. 96; JOH. DE VITA, *Thesaurus antiquitatum Beneventanarum medii aevi* II, Romae, 1764, p. 390 ff.; STEFANO BORGIA, *Memorie istoriche della pontificia città di Benevento* II, Roma, 1764, p. 143.

⁶ BORGIA, II, p. 242, nimmt aber 1174 an. Die Gründung Alberts ist noch von Alexander III. selbst bestätigt worden; die Urkunde ist freilich nicht erhalten, sondern wir wissen von ihr nur aus einer Erwähnung in einer späteren Urkunde Honorius' III. vom 19. November 1221 (PRESSUTTI, *Reg.* N. 3580).

dritte Urkunde des Erzbischofs Roger von 1186, durch die der Kirche S. Andrea eine Kirche des h. Petrus de Aflan uniert wird.¹ Ueber diese Kirche S. Andreae de Platea in Benevent bemerkt Ughelli noch, dass sie sich „intra septa Seminarii“ befände, und so steht sie auch auf dem Stadtplan von Benevent eingezeichnet, den Stefano Borgia dem zweiten Band seiner „Memorie istoriche di Benevento“ beigegeben hat; nämlich an der Hauptstrasse gegenüber dem Palazzo pubblico. Eben diesem litterarisch überaus rührigen Stefano Borgia, dem späteren Kardinal und Begründer des berühmten Museums Borgia, der in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts Governatore von Benevent war und als solcher die Geschichte von Benevent in drei stattlichen Bänden geschrieben hat, verdanken wir einige weitere Nachrichten über die Gründung Alberts von Morra, über Caprara und über Starza di torre Palazzo (jetzt im Feudo di San Giovanni). Er hat uns auch zuerst Kenntnis von einem Privileg Urbans III. vom 1. Februar 1187 gegeben (II, p. 242), das gerichtet ist an den Prior Johannes und die Kanoniker von S. Andrea in Benevent und von S. Trinità de Palatiolo (JL. 15934). Darin bestätigt dieser Papst die vom Kardinal und Kanzler Albert eingeführte Regel des h. Augustinus und die Besitzungen, namentlich die Schenkung des Königs Wilhelm von Sizilien (die wir schon kennen) und des Erzbischofs Roger und seines Kapitels und einige von Beneventaner Bürgern geschenkte Weinberge, und verleiht Steuerexemptionen und das Wahlrecht. Das Original dieser Bulle liegt noch heute im Kapitelarchiv in Benevent, aber es ist nicht das einzige, sondern es sind ihrer drei. Seltsamerweise hat Borgia die anderen nicht beachtet, obwohl ihn ein anderer Geschichtsschreiber von Benevent ausdrücklich auf sie aufmerksam gemacht hat. Er hätte sonst gesehen, dass die von ihm abgedruckte Bulle nur eine Neuausfertigung eines älteren Privilegs Urbans III. vom 1. Dezember 1186 ist, das sie bis auf einen unterdessen notwendig gewordenen Zusatz wörtlich wiederholt (Regest in den Göttinger Nachrichten 1898 S. 82, N. 15). Dass aber das dritte und wichtigste Stück, eben das, von dem ich hier handeln will, obwohl es ausdrücklich von Johannes De Vita erwähnt worden war und obwohl eine Abschrift davon sich in den Papieren Borgias erhalten hat,²

¹ VIPERA, p. 114, 116, 117.

² Nämlich in seinen *Miscellanea spettante a Benevento*, Ms. M IV 23. jetzt *Cod. Vat. Borgia lat.* 296 (vgl. *Gött. Nachr.* 1903, S. 72). Wenn das nicht etwa die von De Vita selbst gefertigte Abschrift ist.

weder von jenem noch von diesem gedruckt worden ist, ist ein nährisches Spiel des Zufalls.

Der den Archaeologen und Epigraphikern besser als den Historikern ¹ bekannte Beneventaner Kanonikus Johannes De Vita hat im zweiten Bande seines "Thesaurus antiquitatum Beneventanarum medii aevi" (Dissert. V. cap. 4) über den Klerus von Benevent gehandelt. Nach den Kanonikern der Kathedrale kommt er (p. 390 ff.) auch auf die regulierten Chorherren zu sprechen, die Albert von Morra in S. Andrea eingesetzt hat, und erzählt ziemlich ausführlich, mit einer gewissen begreiflichen Freude über seine Entdeckung ², von dem Originalprivileg Urbans III., das die von Albert gegebenen Konstitutionen enthalte und bestätige; er führt drei Bestimmungen daraus an: die Normierung der Zahl der Kanoniker auf 24, die Vorschriften über die Wahl des Propstes und an anderer Stelle (p. 398) die über das Ordensgewand. Es gibt, so rühmt er, nichts Sinnvolleres, Heiligmässeres, Verständigeres als diese Konstitutionen Alberts, und er kündigt den Abdruck der von ihm genau kopierten Urkunde nebst entsprechendem Kommentar für die Appendix seines Werkes an. ³

Aber diese Appendix mit der Urkundensammlung ist nie erschienen. Johannes De Vita wurde in demselben Jahre 1764 Bischof von Rieti und musste auf die Herausgabe seines Urkundenapparats verzichten. Den überliess er Stefan Borgia, dessen "Memorie di Benevento" gerade damals erschienen. Aber gewisse Bemerkungen De Vita's erregten die Empfindlichkeit des römischen Prälaten, der in der Vorrede zu seinem dritten Bande dem Bischof von Rieti eine

¹ L. WACHLER in seiner *Geschichte der historischen Forschung und Kunst* erwähnt zwar die Geschichte Benevents von Stefano Borgia, nicht aber den "Thesaurus De Vita's.

² „Ecclesiae s. Andreae conditorem et locupletatorem depraedicasse satis habuit Ughellus, vix etiam meminit Sarnellius; apud quos de institutis ab Alberto „canonicis regularibus altissimum silentium. Sed non modo non silenda res erat, „sed etiam ante alias maiori laude celebranda: ac nobis certe iucundum accidit, „egregii operis eiusque auctoris intermortuam pene memoriam instaurare" ruft DE VITA, p. 391, aus. Ich könnte jetzt, nach gerade 160 Jahren, das Gleiche von mir sagen.

³ S. das Monitum lectori am Schluss des zweiten Bandes von DE VITA's *Thesaurus*, p. 505. Von BORGIA's *Memorie* erschien der erste Teil 1763, der zweite 1764, der dritte 1769. — Nach De Vita gibt CAPPELLETTI, *Le chiese d'Italia* III, p. 87, eine kurze Notiz über die Gründung Alberts.

jener gelehrten Polemiken widmet, welche für den Betroffenen ebenso bitter und ärgerlich zu sein pflegen wie sie den späteren Leser erheitern. Aber in diesem Falle ist Gregor VIII. das Opfer. Denn, ob absichtlich oder unabsichtlich, Borgia übersah die von De Vita als ein besonders wichtiges Ineditum gerühmte Bulle Urbans III., und so blieb sie weiterhin unbeachtet und unbekannt, bis sie uns in die Hände geriet, von mir abgedruckt und - ebensowenig beachtet worden ist.¹

Wie schon bemerkt, die Bulle Urbans III. enthält das von dem Kanzler selbst verfasste, sehr eingehende und ausführliche Statut für die von ihm bei den Kirchen S. Andrea in Benevent und S. Trinità di Palazzolo begründete Augustinerkongregation. Nicht allzu viele solcher unmittelbaren Äusserungen eines geistig hochstehenden Mannes, der zugleich an einer der obersten und zuletzt an der obersten Stelle der Kirche stand, besitzen wir aus jenen Zeiten. So also hat Gregor VIII. sich das priesterliche Leben gedacht. Dass das Statut von Albert selbst herrührt, ergeben sowohl äussere wie innere Kriterien.² Die äusseren ergeben sich aus dem Stil der Urkunde und der in ihr angewandten Gesetze des Cursus. Man weiss, dass Albert von Morra ein Meister in der „Ars dictandi“ gewesen; er hat den Cursus auf das genaueste ausgebildet und in der päpstlichen Kanzlei anwenden lassen und durch seine „Forma dictandi“ in der ganzen Welt verbreitet, so dass man geradezu von einem „stilus Gregorianus“ spricht: in der Tat zeigt unsere Urkunde die peinlichste Einhaltung der von ihm vorgeschriebenen Regeln.³ Die inneren Kriterien ergeben sich aus der Tatsache, dass in dieser Augustinerregel gerade diejenigen Momente und Motive bestimmend hervortreten, die, wie wir wissen, für Gregors VIII. Reformtätigkeit überhaupt bezeichnend sind.

Das Statut Alberts von Morra wird „observantiae“ oder „institutiones“ genannt, entsprechend dem kirchlichen Sprachgebrauch,

¹ Sonderbarer Weise befindet sich auch in COLETT's „Emendationes et addimenta ad Ughelli Italiam sacram“, die sich handschriftlich in der Marciana befinden (cl. IX, c. 143, f. 16^a), eine Abschrift der einen Urkunde Urbans III. vom 1. Februar 1187 (JL. 15934) „ex Bibl. Beneventana to. XL n. 23 inter Urbani epistolae“.

² Auch DE VITA, p. 391, sagt so: „Constitutiones suo quidem tum calamo tum spiritu dictasse dicendus est“.

³ Wie Herr Dr. Ernst Hoffmann in eingehender Untersuchung festgestellt hat

der so die Sonderregeln der verschiedenen Kongregationen innerhalb der einzelnen Orden zu bezeichnen pflegt,¹ wie ja auch die Gründer „institutores“ heissen. So reiht sie sich den Institutionen oder Observanzen der zahlreichen anderen Augustinerkongregationen an, die ihren Ursprung zumeist dem religiös so bewegten 12. Jahrhundert verdanken. Ich nenne von den italienischen Kongregationen nur die der Lateranensischen Kanoniker und die von S. Frediano in Lucca, von S. Maria di Porto und Cella Volana bei Ravenna, von S. Maria di Rheno bei Bologna, von Crescenzago bei Mailand, von Mortara bei Pavia, von S. Lorenzo di Oulx, von S. Marco von Mantua,² und von den französischen, die als Vorbilder dem in Frankreich gebildeten Albert wohl noch vertrauter waren, die von S. Victor in Paris, von S. Rufus in Avignon, die von Arrouaise bei Arras, die von S. Denis in Reims und vorzüglich die von Prémontré. Deren Institutionen sind sämtlich Ergänzungen und Ausführungsbestimmungen zu der grossen Regel Sankt Augustins. Eben in ihren Abweichungen und Besonderheiten kommt das Eigentümliche und Wesentliche der einzelnen Kongregation oder Observanz zum Ausdruck. Ich darf mir wohl, obwohl nicht Kirchenhistoriker, hier die Bemerkung erlauben, dass gerade diese reformatorischen Bewegungen im Augustinerorden eine umfassendere und eindringendere Würdigung verdienten als sie bisher gefunden haben,³ und dass es sich lohnen würde, die Institutionen der zahlreichen neuen Augustinerkongregationen aufzusuchen, sie mit einander zu vergleichen, das ihnen Gemeinsame zu ermitteln

¹ Die stehende Formel in den Papsturkunden lautet „ordo *monasticus* secundum Deum et b. Benedicti regulam atque institutionem Cisterciensium“ o. ä. oder „ordo *canonicus* secundum Deum et b. Augustini regulam atque institutionem Praemonstratensium (oder Portuensium u. s. w.) fratrum“.

² Auch die „Ferranica congregatio“ gehört hierher, deren Propst Otgerius als Adressat genannt wird in der Schrift des Letbert von S. Rufus zum Preise des Augustinerordens, mit der man aber bisher nichts anzufangen wusste; vgl. W. LEVISON in der *Zs. der Savignystiftung* XXXIX (Kanon. Abt. VIII), S. 41. Es ist natürlich Ferrania in der Diözese Alba im Piemontesischen (vgl. *Ital. pontif.* VI, p. II, 188).

³ Doch hat HAUCK in der *Kirchengeschichte Deutschlands* IV, S. 355 ff. die Hauptlinien der Reformbewegung im Augustinerorden während des 12. Jahrhunderts zutreffend gezogen; aber auf die einzelnen Kongregationen und Observanzen geht er nicht ein, deren Heimat ja auch hauptsächlich Italien und Frankreich ist. Selbst HEIMBUCHER, *Orden und Kongregationen der katholischen Kirche* II (1907) ist da keineswegs erschöpfend und bleibt weit hinter dem alten trefflichen HELMOT zurück.

und die Variationen festzustellen, in denen sie von einander abweichen.¹ Ich selbst bin, wie ich gestehen mnss, nicht hinreichend gerüstet, eine solche Arbeit zu unternehmen und muss auch darauf verzichten, eine eingehende Analyse der Regel Alberts von Morra auf diese Kriterien hin zu versuchen. Ich lasse das Dokument selbst für sich sprechen.²

Zunächst handelt es von der Aufnahme der Novizen (§ 1, 2). Diese sollen nicht ohne weiteres aufgenommen, sondern erst auf die Schwierigkeiten der Regel hingewiesen werden mit der Frage, ob der Aufzunehmende „pauper velit esse pro Christo“, ob er dem Propst Gehorsam zu leisten, seinen Leib der schärfsten Askese preiszugeben, die ihm aufzutragenden Arbeiten auszuführen willens sei. Dann soll man ihm die Regel des h. Augustin nebst den Institutionen Alberts zu lesen geben und erst dann darf er zur Probatio zugelassen werden. Geschenke für die Aufnahme zu geben und anzunehmen, ist streng untersagt; doch gestattet der sparsame Hausvater, dass der Novize, wenn er die Mittel dazu hat, sich während der Probezeit selbst bekleiden darf, damit, wenn er etwa zurücktrete, das Haus keinen Schaden erleide. Eine Ueberschreitung dieses Verbotes bringt dem Geber wie dem Empfänger Suspension vom Altardienst bis zur Entscheidung durch die römische Kurie. Nach der Profess darf rechtmässig erworbenes, nicht aber aus Zinsgewinn, Raub oder Diebstahl herrührendes Gut gegeben und angenommen werden.

Die Probezeit (§ 3 bis 5) soll mindestens ein Jahr betragen; nur wenn der Eintretende die Vierzig überschritten hat, darf sie abgekürzt werden; vor dem zwanzigsten Lebensjahr soll überhaupt niemand zur Profess zugelassen werden; wo ein Zweifel über den Charakter des Aufzunehmenden besteht, soll die Probezeit entsprechend verlängert werden. Zum Altardienst darf kein Unbekannter zugelassen werden, sondern er muss ein Zeugnis seines Bischofs oder seiner Kirche über seine Ordination beibringen. Wenn einer nach der Profess sich als ungeeignet erweist und sich nicht bessert, soll ihm die Erlaubnis zum Austritt gegeben werden, aber nicht in die

¹ Ich will nur im Vorbeigehen bemerken, dass die von G. MORIN in *den Anecdota Maredsolana Ser. II: Études, textes, découvertes* I, 1913, p. 457 ff., herausgegebenen *Réglements de Grégoire VII pour les chanoines réguliers (Regula canonorum Gregorii VII PP.)* hiermit nichts zu tun haben.

² Um das Ganze übersichtlicher und damit verständlicher zu machen, habe ich die Regel in Paragraphen eingeteilt. Das Privileg selbst bietet einen fortlaufenden Text ohne Absätze.

Welt zurück, sondern zu einer seiner Schwäche entsprechenderen Regel. Der Reuige soll nach erfolgter Sühne wieder aufgenommen werden, wie überhaupt, so lange Hoffnung auf Besserung besteht, niemandem Verzeihung versagt werden darf, die auch nicht von bestimmten Terminen abhängig gemacht werden soll.

Mit der Aufnahme (§ 6) hören die Brüder auf, Eigentum zu besitzen, und sie dürfen fortan nichts annehmen, es sei denn zum gemeinsamen Nutzen und nur mit Erlaubnis des Propstes oder des Priors.

Auffallend kurz sind die Bestimmungen über das Ordensgewand. Das Habit (§ 7) kann schwarz oder weiss sein, aber soll warm halten und die Blösse des Leibes anständig bedecken, nirgends jedoch die Erde berühren; Mäntel dürfen in der Kirche und draussen getragen werden; wer eine Kopfbedeckung nötig hat, soll mit der Kapuze zufrieden sein; andere weltliche Gewänder sind nicht erlaubt.

Es folgt die Bestimmung über die Arbeitspflicht der Brüder (§ 8), deren Verteilung dem Propst oder dessen Vertreter obliegt. Die in der Stadt Benevent (d. h. bei S. Andrea) lebenden Brüder sollen Bücher abschreiben, Gewänder schneidern und Brot bereiten; die draussen (d. h. in Palazzolo) sollen auf dem Felde, im Weinberg und Garten arbeiten, alles „cum hilaritate“. Wer nicht arbeiten will, hat das Kloster zu verlassen, nach dem in diesen Augustinerregeln immer wiederholten Bibelwort: „Qui non laborat, non manducet“. Der nachlässige Obere läuft Gefahr, sein Amt zu verlieren.

Sehr ausführlich und streng sind die Bestimmungen über Essen und Fasten (§§ 9 bis 12). Ununterbrochen wird gefastet vom 13. September bis Ostern, ausgenommen die drei Weihnachtstage, Epiphania (6 Januar), Mariae Reinigung (2. Februar) und Allerheiligen (1. November), an denen die Kanoniker die Fasten wie an Sonntagen mildern dürfen; an vier Tagen in der Woche müssen sie aber die Quadragesimalfasten, d. h. die strengen Fasten der 40 Tage, einhalten, an den übrigen Tagen, ausgenommen die Adventszeit, dürfen sie Käse und Eier essen. Murren über die Qualität des Essens ist untersagt. Es darf auch nur im Refektorium gegessen und getrunken werden; Sache des Cellerarius ist es, sich um die Bedürfnisse der Einzelnen zu kümmern, insbesondere der Kranken; Fleisch darf im Refektorium überhaupt nicht und nur Kranken als Medizin gereicht werden. Die Konversen dagegen können an den Sonn- und grossen Feiertagen, wenn diese auf Dienstag oder Donnerstag fallen, eine Fleischschüssel, aber ausserhalb des Refektoriums der Kanoniker,

bekommen, ausgenommen Advent und Septuagesima, d. h. nicht in den vierwöchentlichen Advents- und den siebenwöchentlichen Frühjahrsfasten. Auch die Kanoniker dürfen, wenn sie länger abwesend sind und ihnen eine Einladung zu Teil wird, solche Speisen, wenn sie die vorgeschriebenen nicht bekommen können, mit Mass und Dank annehmen, aber nur von einem „*hospes bonus*“. Weiter sollen sie die strengen Fasten einhalten von Pfingsten bis zum Fest der Apostel (29. Juni oder 15. Juli?) an vier Tagen in der Woche, von da ab bis zum 13. September an zwei oder drei Tagen in der Woche, ausgenommen bei Krankheit oder Schwerarbeit. Sie sollen zufrieden sein mit zwei Schüsseln, wenn ihnen nicht etwa noch eine dritte von jemandem „*ex caritate*“ zugesandt wird, ausgenommen die strenge Fastenzeit der vierzig Tage.

Dann kommen die Bestimmungen über die äussere Verfassung an die Reihe (§§ 13 bis 18). Zunächst über die Zahl der Kanoniker, die, vom Propst abgesehen, 24 nicht übersteigen soll. Der Besitz des Klosters soll auf das Stadtgebiet von Benevent beschränkt bleiben; darüber hinaus dürfen die Brüder nur für ihr Vieh Besitz halten. Wollen andere Kirchen sich ihrer Regel anschliessen, so dürfen sie von ihnen keine weltliche Abhängigkeit fordern. Pfarrkinder anderer Kirchen dürfen sie nicht zur Sepultur annehmen, es sei denn mit Willen der Pfarrer oder wenn jene noch bei Lebzeiten und bei voller Besinnung sich ins Kloster bringen lassen; die Kanoniker sollen ihrerseits den Umgang des Klosters auch zu Begräbnissen nicht verlassen. An der Spitze des Klosters soll ein Propst stehen und unter ihm ein Prior, dem die „*Cura claustrum*“ obliegt, und vom Prior ausgewählte Familiaren für die Verwaltung, über die diese monatlich dem Propste Rechnung legen müssen. Die „*Cura hospitum et pauperum*“ soll einem besonders diskreten und wohlwollenden Bruder übertragen werden; Pilger und Arme aber sollen mit dem zufrieden sein, was die Kanoniker bekommen. Ueppige Gastmähler sind verpönt; wenn es sich aber um eine besondere Respektsperson handelt, so ist ein Traktament „*aliquantum accuratius*“ erlaubt. Immer aber soll alles „*cum hilaritate*“ dargeboten und kein böses Wort darf mit einem bösen Wort vergolten werden. Und niemals darf unter dem Vorwande der Gastlichkeit das, was der Armen und der Diener Gottes ist, den Reichen dieser Welt „*pro vana gloria*“ gegeben werden.

Es folgen Bestimmungen über das Verhalten der Brüder zu einander und zu Fremden. Beleidigungen mit Wort und Tat sollen

geduldig hingenommen werden; der Gekränkte soll sich still zurückziehen, um weiteren Streit zu vermeiden, und nicht Böses mit Bösem vergelten; hernach soll er den anderen mit brüderlicher Liebe ermahnen, das begangene Unrecht zu bereuen; muss er dem Oberen Anzeige erstatten, so darf ihn nicht Rache, sondern lediglich Rücksicht auf die Disziplin leiten (§ 19). Droht wegen Schädigung des Klostersvermögens ein Prozess, so soll zuvor eine freundschaftliche Verständigung versucht werden; kommt die Sache vor Gericht, so soll sie durch Kleriker *minoris ordinis* oder durch Konversen oder durch gutgesinnte Laien verhandelt werden; denn die Priester sollen nicht um weltliche Dinge streiten und Eide leisten (§ 20). Weiter wird in allen Dingen die grösste Einfachheit vorgeschrieben. Wird ein Bruder krank, so wird mit seiner Pflege ein Laien- oder Klerikerkonverse betraut; der Kranke aber darf nicht delikate und überflüssige Dinge verlangen (§ 21). In Geschäften, bei Kauf und Verkauf, soll nicht lange hin- und hergehandelt werden, nach dem Grundsatz, dass es besser sei, teuer einzukaufen und billig zu verkaufen; denn das, was dem Andern zu gute kommt, dürfe man sich nicht zum Schaden rechnen (§ 22). Goldene Worte, die aus einer ferneren Zeit zu uns tönen! Zinsen dürften unter keinerlei Vorwand gegeben oder angenommen werden; denn wie kann frei sein, wer an fremder Schuld teil hat? (§ 23). Die heiligen Gefässe und Gewänder sollen „*plani operis*“, d. h. glatt und schmucklos sein und einfarbig; geschenkte in prunkvoller Ausstattung dürfen nicht in Gebrauch genommen werden, sondern sollen in der Not für die Armen veräussert werden. Sie sowohl wie andere Sachen sollen sofort und für die Bedürftigen verwandt werden, sobald das Getreide¹ zwei Schilling kostet, oder zum Nutzen der Stadt Benevent im Falle einer Belagerung (§ 24, 25). Schulden können nur mit Zustimmung des Kapitels aufgenommen werden (§ 26); diese ist auch erforderlich bei Besitzkontrakten und zur Ausschmückung der Kirche und der Bücher (§ 27).

Der Verfasser kehrt nun wieder zu den Pflichten der Brüder zurück und wendet sich zunächst gegen den Ehrgeiz. Wer nach

¹ Die „*coquina frumenti*“ ist das beneventanische Getreidemass und kehrt wieder in der Bulle Alexanders III. für den emeritierten Erzbischof Lombardus von Benevent vom 27. Juli 1179 (JL. 13457) dem monatlich „*sex coscini frumenti*“ zugebilligt wurden. Danach steht das Wort auch im Ducange (vgl. DE VITA, *Thes.* II, 396 not.).

Beförderung strebt, soll nicht befördert werden, sondern warten bis ihn der Propost avancieren lässt (§ 28). Es soll auch keiner zum Messelesen sich drängen; einmal in der Woche darf jeder zelebrieren; ebenso wird Masshalten im Empfang der Eucharistie empfohlen (§ 29). Es soll keinem Bruder erlaubt sein, gegen eine Oblation ein Gesuch, eine Messe zu lesen, anzunehmen, sondern es ist Sache des Priors, darüber zu entscheiden (§ 30). Auch im Kapitel soll die „Commemoratio beneficiorum“ gemeinsam erfolgen, mit anderen Werten, es soll hier wie dort der einzelne hinter der Gemeinschaft verschwinden (§ 31). An Feiertagen soll der Propst oder ein dazu geeigneter Bruder die Predigt halten (§ 32).

Es folgen nun ausführlichere Bestimmungen über die Wahl des Propstes (§ 33). Die Wahl soll in Palazzolo stattfinden unter Ausschluss aller auswärtigen Laien, aber unter Mitwirkung der Aebte der Stadt Benevent und von zwei Kanonikern der Kathedrale oder deren Vertretern. Diese sollen im Kapitel in eingehender Besprechung der Personenfrage die Meinung der einzelnen Kanoniker feststellen und den als gewählt proklamieren, der nach ihrer Meinung der „maior et sanior pars“ der Brüder als der geeignetste erscheint, nachdem vorher streng gefastet ist, und nach feierlicher Begehung der Messe, Psalmengesang und Gebet. Appellationen sollen nicht zugelassen werden. Der Gewählte muss Priester sein oder doch vor der Ordination zum Priester stehen. Er soll von auswärts, also kein Beneventaner Stadtkind sein, damit er nicht durch verwandtschaftliche Rücksichten beeinflusst werde und das Klostervermögen vermindere. Auch kann zur Sicherung der Wahl die Anwesenheit des päpstlichen Rektors, des Gouverneurs von Benevent, verlangt werden. Der Erwählte muss dem Erzbischof praesentiert werden und ihm ohne Eidesleistung Obödienz versprechen. Der Erzbischof andererseits darf dem Propste und der Kirche keine neuen Lasten oder Abgaben aufbürden, sondern soll mit der „canonica reverentia“ zufrieden sein und mit der jährlichen Abgabe von zwei Pfund Wachs.¹ Etwaige weitere Leistungen sollen durchaus freiwillige sein (§ 34). Der Propst soll wissenschaftlich gebildet sein und eine „convenientem intelligentiam scripturarum“ haben (§ 35). Er soll sein Regiment

¹ Im Original steht keine Zahl, sondern es ist für sie eine Lücke gelassen. Dass es zwei Pfund Wachs waren, steht in den beiden anderen Privilegien Urbans III., in denen dieser Satz der Regel wörtlich wiederkehrt. Diese war also vor ihnen, also vor dem Dezember 1186, niedergeschrieben.

so führen, dass er bei aller Wahrung der Disziplin doch nur als einer der Brüder erscheine, mit ihnen gemeinsam speisen und schlafen und in der Kirche wie bei Tisch seinen Wochendienst tun wie jeder andere (§ 36). Die Verwaltung soll er mit Wissen und Rat der Brüder führen (§ 37). Auswärts soll er immer einen Begleiter bei sich haben, aber nicht immer den gleichen, sondern bald diesen, bald jenen, damit keiner bevorzugt erscheine (§ 38). Auch die Brüder sollen, wenn sie ausgehen, einen vom Prior ausgewählten Begleiter bei sich haben (§ 39). Auf das strengste ist verboten, dass der Propst oder ein Kanoniker einen der Brüder durch einen Eid sich verpflichte; ihre Rede sei Ja, ja oder Nein, nein (§ 40).

Endlich verfügt Albert, dass sein Statut zusammen mit der Regel Sankt Augustins einmal im Monat im Kapitel vorgelesen werden solle (§ 41). Wer aber das Kloster nach der Profess ohne Erlaubnis des Kapitels verlässt oder sein Gelübde nicht gewissenhaft einhält, den soll ewige Strafe treffen (§ 42).

Dieses sind die Statuten Alberts von Morra. Ihre besondere Bedeutung wird man, wie bereits bemerkt, nur durch eine Vergleichung mit den Institutionen der anderen Augustinerkanoniker richtig würdigen können, immer aber zeigen sie Züge, welche für ihren Verfasser charakteristisch sind und sein Wesen und seine Geistesart uns deutlich machen. Eine durch und durch asketische Natur spricht aus allem; mit Fasten den Leib ertöten, das steht als beherrschendes Moment neben den alten Ordensprinzipien der Armut, des Gehorsams und der Arbeit durchaus im Vordergrund. Aber daneben zeigen sich auch menschlichere Züge, die von feiner Psychologie, grosser Menschenerfahrung, von hohem sittlichen Ernst, von wahrhaft christlicher Güte und Nachsicht und auch von einem gewissen praktischen Sinn zeugen. Was spielt nicht in den anderen Regeln und Institutionen die Kleiderfrage für eine Rolle; der Habit, seine Farbe, sein Schnitt wird sonst genau und detailliert vorgeschrieben: Albert will nur das Nötigste und Einfachste, ob schwarz oder weiss, ist ihm gleichgültig. Es ist in seinem Statut alles darauf angelegt, zu verhindern, dass das Kloster eine wirtschaftliche Macht werde oder zu viele wirtschaftliche Interessen habe; alles was nach Repräsentation und äusserer Wirkung aussieht, ist untersagt, wie alle weltlichen Geschäfte aufs notwendigste eingeschränkt werden. In fast allen Regeln steckt mehr oder minder verborgen die Tendenz der Propaganda und der Expansion; denn welcher Stifter hätte nicht den Ehrgeiz, für seine Regel möglichst viele Kirchen und

Klöster zu gewinnen und zu affiliieren, mit anderen Worten sie zum Mittelpunkt einer neuen grossen Organisation zu machen? Albert lehnt das ausdrücklich ab. Die Zahl seiner Kanoniker ist so gering, dass eine Propaganda kaum möglich, und die Beschränkung des Klosterbesitzes auf Benevent ist ein weiteres Hemmnis: nur ganz obenhin erwähnt er die Möglichkeit, dass andere Kirchen seine Regel annehmen möchten. Sehr charakteristisch ist seine Organisation in ihrer doppelten Gestalt einer städtischen und einer ländlichen Niederlassung, jener in Benevent, dieser in Palazzolo, und in der Verteilung der Arbeiten. Dort draussen, ferne von dem Getriebe der Stadt, soll auch die Wahl des Propstes stattfinden. Ueberhaupt will er seine Kanoniker von allen weltlichen Streitigkeiten fern halten, nicht nur indem er sie zur Demut ermahnt, auch da, wo herkömmlicher Weise Mishelligkeiten zwischen Kirchen und Klöstern an der Tagesordnung waren, wie bei der Sepultur, schaltet er durch seine kurzen, fast einsilbigen Bestimmungen jede *materia litis* aus. Auch jener menschliche und patriotische Zug berührt besonders wohlthuend, dass er bei Teuerung oder Belagerung seiner Vaterstadt den Verkauf der Prunkgeschenke des Klosters anordnet. Man kann bei der Lektüre dieses Statuts den begeisterten Ausruf Johanns de Vita (p. 391) verstehen: „*Ceterum nihil hisce constitutionibus congruentius, nihil sanctius prudentiusque haberi potest*“. —

Diese Statuten sind wahrscheinlich im Jahre 1186 gegeben; ¹ im Jahr darauf bestieg ihr Verfasser den Stuhl Sankt Peters. Von welcher Bedeutung es gewesen wäre, wenn dieser Reformpapst in einem längeren Pontifikat seine Ideen hätte verwirklichen können, wer wollte das bezweifeln? „*Multa enim proposuerat immutare in „aecclesia Dei et in meliorem statum secundum considerationem „animi sui reformare*“ sagen die *Gesta Trevirorum* von ihm (Mon. Germ. SS. XXIV, 389), und Robert von Auxerre bezeugt: „*Hoc me „ditabatur die ac nocte, hec eius cura, hoc studium, ut per „eum. . . . facies ecclesie marcida refloweret*“ (l. c. XXVI, 252). Seine Regel hilft uns erkennen, in welcher Weise er sein Reformprogramm durchführen wollte. Der Klerus, vielfach entartet und dem Luxus ergeben, sollte zur apostolischen Armut, zu Einfachheit und zu mönchischer Strenge zurückkehren, den Leib mit Fasten kasteien und allem weltlichen Tand entsagen. Schon seine ersten Enzykliken

¹ Wenigstens wird ein Satz aus ihnen schon in der ersten Bulle Urbans III. angeführt (s. oben).

atmen diesen Geist mönchischer Askese. In der Enzyklika „Nunquam melius“ fordert er die ganze Christenheit auf, in sich zu gehen und zum Zeichen der Trauer über den Verlust des heiligen Landes sich einem allgemeinen Fasten hinzugeben (JL. 16018. 16022). Die Kurie selbst wusste Gregor mit sich zu reissen; die Kardinäle gelobten, mit ihm auch jeden Montag zu fasten. Auch jene berühmte Enzyklika „Audita tremendi severitate“ (JL. 16019. 16034) ist eine Busspredigt von gewaltiger Wirkung; er hält in ihr der sündigen Christenheit den Fall von Jerusalem als die Folge ihrer Frevel vor. Am stärksten treten die Ideen Gregors VIII. aber in dem Rundschreiben zu Tage, welche sein Vertreter, der Kardinalbischof Heinrich von Albano, einst Abt von Clairvaux, an die Geistlichkeit erliess, als ihm Gregor die Kreuzzugspredigt im Abendland übertrug. In dieser berühmten Enzyklika „Publicani et peccatores“ (ed. Martène et Durand, *Ampl. Coll.* I, p. 975 und Migne CCIV c. 247, N. 31) fehlt es nicht an Anklängen an jene Regel Alberts von Morra. Von Gregor VIII. selbst ist eine Dekretale erhalten (Comp. I, lib. III, tit. 1, c. 9), in der er ganz wie jener Heinrich von Albano gegen den farbenfreudigen Kleiderluxus der Geistlichkeit sich wendet, gegen ihre roten oder grünen oder seidenen Gewänder, gegen ihre Spielwut und ihre weltlichen Neigungen. Es muss damals bei der Geistlichkeit ein unglaublicher Kleiderluxus geherrscht haben; Würfelspiel, Waffentragen, Jagdvergnügen waren an der Tagesordnung.¹ Er scheint noch andere Dekrete der Art gegen Tanzlustbarkeiten und andere irdische Vergnügungen, die zu dem Ernst der Zeit nicht passten, gerichtet zu haben, die nicht erhalten sind.²

Diese vereinzeltten Massregeln während seines kurzen Pontifikats bekommen jetzt, seitdem wir seine Regel und damit sein wirkliches Ideal kennen, einen anderen und besseren Zusammenhang, und sie erscheinen nicht bloss als hastige Anordnungen eines asketischen Greises. Aber wie hätte die Welt in einer so kurzen Frist ein anderes Antlitz annehmen können? Sein früher Tod machte dem allen ein Ende.

¹ Einige Jahre später, 1192, erliess der Kardinal Petrus in Verona ein scharfes Edikt, in dem er dem Klerus verbot: „ne ludat cum taxillis neque cum „scachetis“ und „ne ullus clericus portet arma interdicta nec portet vestimenta de „rubeo colore neque de zalno neque de viride“ (*Ital. Pontif.* VII, p. I, 228, N. 48).

² BURCHARDI URSPERGEN. *Chron.* in *Mon. Germ. SS.* XXIII, 361 und *SS. rer. Germ.* ed. 2, p. 64: „multa statuens de correctione morum tam in clero quam in „populo, utpote de superfluitate vestium et coreis et aliis vanitatibus vitandis“.

Ebenso tragisch wie Gregors VIII. kurzer Pontifikat ist das Schicksal seiner beneventanischen Gründung gewesen. Sie geriet bald in Vergessenheit. Wie viel erfolgreicher war ein anderer Albert, sein eigener Zeitgenosse, ich meine jenen Albertus Spinola, den Stifter der Augustinerkongregation von S. Marco in Mantua, der ganz ähnlichen Zielen nachging und dessen Kongregation mehrere Jahrhunderte hindurch blühte und besonders in Oberitalien sich ausbreitete.¹ Dieser fand die Gunst Innocenz' III. und seiner Nachfolger, während sich nur geringe Spuren davon finden, dass die Stiftung Gregors VIII. von seinen Nachfolgern begünstigt worden sei.² Borgia berichtet, dass Bonifaz IX. 1394 die Kirche S. Andrea dem damaligen Archidiakon von Benevent in Kommende verliehen habe, und dass sie 1400 der Mensa arcidiaconale der Kirche von Benevent dauernd uniert worden sei.³ Das kirchliche Leben im Kloster war also schon längst tot. Es ist sehr charakteristisch, dass, während die im apostolischen Geist gemachte Gründung Gregors VIII. nicht gedieh, eine andere, ungefähr um dieselbe Zeit, nämlich 1177, von dem Beneventaner Abdenago gestiftete Augustinerchorherrenkongregation in S. Spirito schnell aufblühte und bald alle anderen Stifter Benevents überstrahlte.⁴ Freilich deren Statuten

¹ Vgl. *Ital. pontif.* VII, p. I, 317.

² Es ist jedenfalls bezeichnend, dass von Gregors VIII. nächsten Nachfolgern Clemens III. und Celestin III. kein Dokument für S. Andrea bekannt ist. Unter Innocenz III. kommt der Prior von S. Andrea nur einmal in einer an den Abt von Teles gerichteten Dekretale vor (POTTHAST, *Reg.* 316). Ausserdem gibt es noch einen Gnadenbrief Honorius' III. vom 19. November 1221 für die Kirche S. Andrea (PRESSUTTI, n. 3580), der in der älteren Augustinerliteratur eine merkwürdige Rolle gespielt hat. GIO. MARQUEZ in seinem Buche *Origine delli fratri eremitani dell'Ordine di S. Agostino*, Tortona, 1620, p. 219, gibt einen Auszug aus dieser Bulle, die er aber Gregor IX. zuschreibt und in dessen Registern gefunden haben will (unter n. 97), was dann TH. DE HERBERA im *Alphabetum Augustinianum* I, Matritii, 1644, p. 118 (unter n. 9), und L. TORELLI in dem grossen Werke *Secoli Agostiniani* IV, Bologna, 1675, p. 78, 311 ff. wiederholt haben. Alle diese Augustinereremiten nehmen diesen ihnen sonst völlig unbekanntem Augustinerkonvent für ihren Orden in Anspruch, wogegen der Geschichtschreiber der Augustinerchorherrenkongregationen GABRIEL PENNOTTI in der *Historia tripartita generalis totius s. ord. clericorum canonicorum* ¹ p. 324; ² p. 333, Einspruch erhoben hat, ohne freilich selbst etwas von der Gründung Gregors VIII. und der Kirche S. Andrea in Benevent zu wissen.

³ BORGIA II, p. 246.

⁴ Vgl. POMPEO SARNELLI, *Memorie dell'insigne Collegio di S. Spirito della città di Benevento*, Napoli, 1688.

atmen den praktischen, hierarchischen Geist, und sie sind so das genaue Gegenstück zur Regel Gregors.

Wie diese so ist auch Gregors VIII. Andenken schnell erloschen; selbst in seiner Vaterstadt Benevent. Kein Denkmal, so klagt Borgia,¹ kein Monument, kein Coenotaph, kein Gemälde, keine Inschrift, keine Bronze, kein Marmor, nicht einmal eine Tafel erinnert in Benevent an ihn. Auch sein Grab im Dom in Pisa ist nicht mehr vorhanden; es wurde am 15. Oktober 1595 durch eine Feuersbrunst zerstört. Es ist ein glücklicher Zufall, dass uns jene vergessene Urkunde Urbans III. in die Hände kam, welche Gregors VIII. religiöses Vermächtnis uns erhalten hat.

Urban III. nimmt die Kirchen S. Andreae de Benevento und S. Trinitatis de Palatiolo unter dem Propst Johannes in den apostolischen Schutz und bestätigt ihnen die Regel des h. Augustin und die ihnen von dem Kanzler Albert Kardinalpriester von S. Lorenzo in Lucina gegebenen Statuten.

Verona 1187 März 26.

Orig. Benevent Arch. capitulare (Pergamene a parte Nr. 14). — Danach Kopie von 1694 ebenda vol. XXIX Nr. XIV p. 118).

URBANVS EPISCOPVS SERVVS SERVORVM DEI. DILECTIS FILIIS IOHANNI PREPOSITO ET FRATRIBVS SANCTI ANDREE DE BENEVENTO ET SANCTE TRINITATIS DE PALATIOLO TAM PRESENTIBVS QVAM FVTVRIS CANONICAM VITAM PROFESSIS IN PERPETVVM. |

Cum ex iniuncto nobis a Deo apostolatus officio uniuersarum ecclesiarum profectibus intendere teneamur. super eas tamen, que in illis site sunt locis, que ad prouidentiam et dominium beati Petri respiciunt, diligentiore curam impendere nos oportet, precipue uero si plantata sit in eis sacra religio, per quam aliis bone | operationis detur exemplum et fructus expectatur uberior animarum. Ex eo siquidem est quod nos religiosam institutionem ecclesie uestre, que per dilectum filium Albertum tituli sancti Laurentii in Lucina presbyterum cardinalem et cancellarium nostrum facta est, ratam habentes et uolentes ecclesias ipsas iuxta nostri officii debitum in melius | promouere, eas sub beati Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus. Inprimis siquidem statuentes, ut ordo canonicus, qui secundum Deum et beati Augustini regulam in loco ipso noscitur institutus, cum aliis regularibus obser-

¹ BORGIA II, p. 156.

uantis per huius scripti nostri tenorem expressis perpetuis ibi temporibus | obseruetur, sic tamen ut si quid circa obseruantias ipsas uisum fuerit in melius promouendum, de consilio et consensu seniorum et meliorum de domo ipsa ex Romani [po]ntificis licentia hoc agatur. § 1. Si quis sane ad uos accesserit et religionem uestram se dixerit uelle recipere, non statim acquiescetis ei, sed responsum uestrum in suspenso | ponetis et, si perstiterit pulsans, proponetis ei difficultatem ordinis et queretis, si pauper uelit esse pro Christo, si obedientiam seruare preposito, corpus macerare ieiuniis atque illecebris continere, dimittere in se peccantibus, corporales ferre molestias, opus agere quod iubetur, et taliter quantum Deus dederit se habere, ut expoliare se | possit ueterem hominem cum actibus suis et nouum induere, „qui secundum Deam creatus est in iustitia et sanctitate ueritatis“.¹ Quod si ad hanc inquisitionem non hes[ita]uerit diffidentia, sed bonam perseuerandi spem Domino donante prebuerit, detur ei beati Augustini regula cum istis institutionibus ad legendum, et tunc, si constans | manserit in petendo, confidenter poterit ad probationem admitti. § 2. Nichil tamen pro receptione sua promittat, nisi tantum si habuerit quod ad simplicem habitum su[um] secun]dum institutionem domus uisum fuerit expedire. Tempore quoque probationis, si facultatem habuerit, de proprio induatur, ne domum, cui utilis ex accessu forte non | extitit, ex recessu afficiat detrimento. Si quis autem ultra hoc ante plenam receptionem suam quicquam dederit aut promiserit, tam dantem quam accipientem ab omni sacri altaris officio tamdiu statuimus remouendum, donec per Romanam ecclesiam misericordiam consequatur et ad eius arbitrium culpam suam expurget. Post professionem autem, | si uel is qui recipitur uel amici eius gratis aliquid ecclesie dare uoluerint, licite recipi poterit et teneri, dum tamen tale sit, quod de usuris, rapina uel furto non constet dantibus prouenisse et de quo litigium non uideatur ecclesie imminere; quod utique in cunctis, que uobis ab aliquibus offerentur, statuimus obseruandum. § 3. Receptio alicuius sine unius ad minus anni probatione non fiat, nisi forte persona fuerit, que annum quadragesimum iam transierit, circa quam professionis tempus pot[er]it breuiari: si tamen de cuiusquam moribus uisum fuerit dubitandum, prolixior de illo probatio habeatur nec professionem aliquis ante faciat quam annum uideatur | uicesimum compleuisse. § 4. Nec ignotus quisquam ad ministerium suscipiatur altaris, nisi prius per episcopum aut ecclesiam, in qua seruiuit, seu alias personas [ido]neas compe[tente]s de ordinatione ac statu ipsius testimonium habeatur. § 5. Si facta professione aliquis se intemperanter habuerit et impatiens discipline ad arbitrium prepo]siti et non emendauerit mores suos, tribuatur ei licentia recedendi, sic tamen ut non reuertatur ad seculum, sed ad religionem aliam transeat, in qua infirmitati eius melius satisfiat. Qui si postea penitens a uobis misericordiam

¹ Eph. 4, 24.

postulauerit, uoluntatis et penitudinis inquisitione habita diligenti, iuxta id quod scriptum | est: „Probate spiritus, si ex Deo sunt“,¹ recipiatur ad ueniam et seorsum prius ac deinde cum fratribus iuxta culpe modum ei satisfactio imponatur, per quam et ipse corr[ig]at culpam suam et alii a simili deterreantur excessu. Nec uenia negetur alicui, dummodo de ipsius emendatione bona spes possit haberi et receptionem suam | non aliorum instantia, sed humilitate propria et supplicatione requirat; non enim infra certos terminos misericordiam oportet includi, dum Dominus eam ad numerum uniue[rsi]tatis in euangelio decreuerit extendendam. § 6. Fratres post receptionem suam nichil proprium retinebunt nec quicquam accipient nisi ad communem utilitatem et prepositi seu prioris licentia precedente. § 7. Vestimenta fratrum nigra poterunt esse uel alba, que repellere frigus et decenter possint tegere nuditatem et terram [nu]lla parte contingant; togis etiam et in ecclesia et extra uti ualebitis; qui uelaminibus super caput opus habuerint, caputiis sint contenti; alia secularia | uelamina non requirant, cum Apostolus dicat: „Omnis uir orans siue [prophetans] uelato „capite deturpat caput suum“² et beatus Augustinus: „Nullus in psalmis et „can[ticis spiritu]alibus uelamen habeat super caput“. § 8. Omnes qui possunt, ad arbitrium prepositi aut alterius qui profuerit opera faciant, que loco in quo manere³ et tempori | congruere uideantur. In ciuitate scribantur libri suantur panni, conficiatur panis et alia his similia; extra uero in agris uineis et ortis et reliquis m[ini]steriis cum hilaritate fiat quod superiori uisum fuerit conuenire. Cum enim beatus Paulus apostolus precidendos quosdam ab aliorum communiione proponat, qui non | operabantur, sed curiose agebant, uos etiam oportet insistere, ut de labore uestro possitis et prouidere uobis et indigentibus subuenire. Quod adeo firmiter statuimus obseruandum, ut si aliquis uestrum operari noluerit, locum ipsum deserere compellatur, cum idem Apostolus dicat: „Qui non laborat, non manducet“. ⁴ Superior etiam | offitii sui iacturam incurrat, si diligenter id non fecerit obseruari. § 9. Ieiunium continuum erit uobis ab idibus septembris usque ad dominicam Resurrectionem, exceptis [tr]ibus diebus Natiuitatis dominice, Epiphania, Purificatione et festo Omnium sanctorum, in quibus ieiunium poteritis sicut in diebus dominicis, si uolueritis, relaxare; qua|tuor diebus in septimana quadragesimalibus cibis, reliquis uero, excepto Aduentu, caseo et ouis uti ualebitis, si uobis fuerint ministrata. § 10. Hoc quidem cautius obseruato, ut de qualitate ciborum nullus debeat murmurare. Extra refectorium nemo canonicorum bene ualentium manducet aut bibat; cellararius | singulorum necessitates attendat et, si quisquam incommoditate proprii corporis laborauerit, prouideat, ut oportet tantum, ut carnes in

¹ 1. Joh. 4, 1.

² 1. Cor. 11, 4.

³ statt *manent*.

⁴ 2. Thess. 3, 15.

refectorio non edantur nec extra etiam, nisi magna quis debilitate fuerit aut ex medicina senectute uel infirmitate grauatus. Conuersis tamen laicis in dominicis diebus et magnis | sollempnitatibus, si in tertia uel quinta feria uenerint, si facultas fuerit et uoluerint, unum ferculum carniū, extra canonicorum tamen refectorium uale[b]it apponi, excepto in Aduentu et Septuagesima. Canonici quoque si ex obedientia longe fuerint et gratis eis fuerit parata refectio, illos cibos, si regulares | habere nequierint, cum modestia et gratiarum actione recipiant, seruata quidem congruentia temporis, quos hospes bonus eis duxerit apponendos; a malo quidem, quantum salua pace fieri poterit, statuimus declinandum. § 11. A Pentecosten usque ad festum Apostolorum quatuor diebus in septimana, exinde duobus aut tribus usque | ad idus septembris, in cibis quadragesimalibus ieiunabitur, nisi aut infirmitas aut aliquis grauis labor obsistat. § 12. Duobus autem pulmentariis in parabs[ide] debetis esse contenti, nisi tertium aliunde uobis ab aliquo ex caritate mittatur, excepto quadragesimali tempore; in quo ab omnibus qui possunt districtius est | uiuendum, si quid preter duo fercula fuerit apponendum aut ponatur in mensa aut cum aliis misceatur. § 13. Et quia Deus omnia creauit sub numero, ponde[re] et mensura, quod inter uos statutum est, nos quoque firmamus, ut canonicorum numerus professorum, excepto preposito, uicesimum quartum numerum non tran[s]cendat. § 14. Et possessiones uestre omnes intra Beneuentane ciuitatis territorium includantur, ita ut nichil extra recipere uobis liceat et tenere, nisi quantum ad animalia uestra sufficiat nutrienda. § 15. Si que uero ecclesie magisterio uestro se decreuerint committendas, eritis eis in his que Dei sunt et temporale ab eis obsequium | non queretis. § 16. Parochianos aliarum ecclesiarum ad sepulturam nullatenus admittetis, nisi hoc de presbyterorum suorum fuerit uoluntate aut se ad collegium uestrum, dum corpore ac mente ualuerint, decreuerint transferendos; neque pro cadaueribus deferendis egrediemini septa uestra, ne dum queritis placere hominibus, quod Deo displicere possit | agatis. § 17. Ad regimen domus prepositum habeatis, qui omnium curam gerat, et sub eo priorem, qui habeat curam claustrum, et familiares idoneos electos a d[omus pre]posito cum ipsius licentia domus^{a)} substantiam amministrent et ei preposito^{b)} reddant per menses singulos rationem. § 18. Cura hospitem et pauperum | uni de discretioribus et benignioribus fratribus iniungatur, qui audiet eos et, ut expedire uiderit, caritatis solatium ministrabit; requiret tamen prius ab illis [a]n uiderit admittendos, si eis que fratribus apponuntur, uelint esse contenti. Ad lauta quidem et sumptuosa cibaria non oportet quemquam admitti, ne dum illis | contra uerbum Apostoli fiet remissio, tribulatio fiat uobis et aliis quorum conuenit indigentie subuenire, salua tamen reuerentia personarum, quibus aut pro su[a] h[on]estate aut pro percepto ab eis beneficio aliquantulum accuratius uidebitur ministrandum. Quecumque tamen prestanda, sunt, cum ilaritate prestantur et | nulli maledictum pro maledicto reddatur. Sed et hoc obseruari de-

a) familiares—domus auf Rasur; es fehlt qui.

b) preposito auf Rasur.

bebit, ne sub hospitalitatis optentu res pauperum et famulorum Dei diuitibus huius seculi et mundanis hominibus pro uana gloria tribuantur, cum beatus Ieronimus dicat: „Da non diuitibus, non potentibus, sed pauperibus, da non ut augeantur opes, sed ut inopia sustentetur“¹ | et Dominus in euangelio: „Cum facis prandium aut cenam, noli uocare amicos, et diuites qui te reinuient, sed uoca pauperes et debiles, qui non habent retribuere tibi; r[etri]buetur autem tibi in resurrectione iustorum“.² § 19. Si frater fratri aut alius quilibet in uerbo uel facto iniuriam quamcumque intulerit, sustineat patienter et discedendo inde | oportunitatem subtrahat contendendi nec uicissitudinem facti seu uerbi mali rependat; cum uero commotio quieuerit animorum, moneat eum^{e)} caritate fraterna, et penitentiam agere de commisso et a similibus in posterum abstinere; quod si superiori dicendum fuerit, non amore uindictae, sed causa fiat solummodo discipline, ne qui | peccauit, aut non intelligat culpam suam aut incorrectus facile recidat in id ipsum. § 20. Si uero quisquam de substantia domus uolentiam uobis fecerit et ad iudicem oportu[er]it prouocari, non ante hoc fiat quam caritatiue ille primo a uobis, post ab aliis moneatur; in iudicio uero per minoris ordinis clericos aut conuersos aut laicos bonos | causa tractetur: qui altaris ministerio sunt ascripti, pro rebus transitoriis nec litigent nec faciant iuramentum, cum Apostolus dicat: „Nemo militans Deo impli[cet] se negotiis secularibus“³ et Dominus in euangelio: „Sit sermo uester est, est, non non, quod amplius est, a malo est“.⁴ § 21. Cum aliquem fratrum infirmari contigerit, ad curam eius | frater alius conuersus siue clericus deputetur, qui ea que necessaria sunt inquiret et ministret, sicut fuerit ministrandum; infirmus autem delicata nimis et super[fl]ua non inquiret, ne curam carnis in desideriis facere uideatur, sed necessariis et que facile habeantur contentus existat. § 22. In uendendis et emendis rebus breuiloquium | teneatur et satis sit, si semel uoluntatem suam exprimant contrahentes, cum emere carius et uendere uilius debeatis et non oporteat uestrum reputare dispendium, quod in utilitatem prouenit aliorum. § 23. Usuram et superabundantiam sub nullius umquam aut recipietis aut dabitis necessitatis uel utilitatis optentu, quia non potest | liber esse a propriis, qui peccatis communicat alienis. § 24. Uasa et indumenta sacra plani sint operis et coloris unius, que humilitatem innuant et concordiam [ani]morum; si alia data fuerint, non habeantur in usu, sed si necessitas superuenerit, in alimoniam pauperum expendantur. § 25. Nec solum illa, sed alia quoque, si tanta fuerit indigentia, ut duobus solidis cossina frumenti uendatur, in subsi[diu]n transeant egenorum aut etiam ciuitatis, si contigerit eam ab hostibus ob-

e) eum auf Rasur.

¹ *Conf. Epp.* 66.

² *LUC.* 14, 12-14.

³ *2 Tim.* 2, 4.

⁴ *MATTH.* 5, 37.

sideri. § 26. Si pro necessitate domus debitum aliquod fuerit contrahendum, prius fratribus in capitulo proponatur et cum eorum fiat conscientia et assensu, ut sic et dispendium caueatur et suspitiones ac | murmura euitentur. § 27. In contractibus quoque possessionum, ornatu ecclesie seu librorum id ipsum agatur; quod si aliter actum fuerit, ad tenendum domus siue conuentus nullatenus obligetur nec ad soluendum nisi uoluerit teneatur. § 28. Si quis fratrum ad superiores ordines petierit promoueri, postulationi eius minime satisfiat, sed tamdiu | in suo loco quiescat, donec a preposito ei dicatur „Ascende superius“, ne dum foris per ambitionem temptat ascendere, interius decidat, ubi nemo nisi per humilitatem ascendit, attestante quippe sacra scriptura: „Indignus est sacerdotio, qui non fuerit ordinatus inuitus“¹ et alibi: „Sicut qui quesitus refugit, sacris est altaribus admo|uendus, ita „qui sponte se ingerit, est procul dubio repellendus“. § 29. Nullus inter uos missarum appetat sollempnia frequentare, sed unicuique satis sit, excepto ebdomadario, si semel in septimana licentiam accipiat celebrandi. Si sane accipere uoluerit eucaristiam, de manu poterit recipere^{d)} celebrantis; cum enim ipsi Apostoli raro cele|brasse credantur, temerarium nimis esse uidetur, ut qui uirtute non eminet, misteria sacrosancta frequentet; cum rara etiam celebratio unicuique possit esse terrori, beato Paulo dicente: „Probet se „ipsum homo et sic de pane illo edat et de calice bibat. Qui enim corpus „Domini sumit indigne, iudicium sibi manducat et bibit“.“² § 30. Si quis ad quemquam fratrum accesserit et porrecta oblatione missam ab eo pro quacumque necessitate sua siue suorum petierit celebrari, non admittatur eius petitio, ne sub temporali mercede poni communio sacra putetur; significetur autem priori desiderium eius de habenda oratione fratrum et ille pro ipso denuntiet omnipotentis | Dei misericordiam exorandam. § 31. In capitulo etiam, si tempus fuerit, ipse proponat, ubi beneficiorum quoque commemoratio est fienda, que uobis ab aliquo tribuentur; gratias Deo in comune reddantur et pro eo qui contulit oratio fundatur ad Deum. § 32. In sollempnioribus diebus exhortationis uobis sermo non desit, sed per prepositum aut aliquem | fratrum quod uos et alios edificet proponatur. Et si ex uobis oportunitas hoc agendi forte defuerit, alius qui hoc faciat inuitetur. § 33. Prepositus sane apud Palatiolum eligatur, extraneis laicis cunctis absentibus, per quos ulla ualeat turbatio suboriri. Rogentur autem abbates ciuitatis uel duo ex melioribus et maioribus ecclesie maioris | adesse uel alie bone persone, si iste defuerint, ut per earum consilium et fauorem et foueatur concordia et turbatio reprimatur. Ipsi uero singulorum in capitulo singillatim uoluntatibus requisitis et diligenti discussione habita personarum, illum uobis de uestro collegio uel de alio, si forte idoneus

d) cor. aus accipere.

¹ *Cod. Iustin.* I, tit. 3, c. 31.

² *1. Cor.* 11, 28. 29.

ibi non fuerit, inuocata sancti Spiritus gratia denun[ti]ent eligendum, quem per assertionem omnium siue maioris et sanioris partis ad regimen uestrum uiderint aptiorem. Ante tamen agatur cum maiore solito restrictione ieiunium et sancti Spiritus gratia per missarum sollempnia, decantationem psalmodum et orationes alias inuocetur. Nec per appellationes obstaculum dimittatur electio^{e)}, si temere | quisquam duxerit appellandum. Fiat autem electio de presbytero siue tali persona, que in eodem anno possit presbyter ordinari; qui etiam aliunde ducat originem, ne de frequentia cognatorum iuxta manentium insolescat aut occasionem habeat ecclesie substantiam minuendi. Adsit etiam, si opus fuerit, rectoris nostri presentia, ut nullus | in facto electionis audeat uolentiam exercere. § 34. „Presentetur autem archie- „piscopo, si prope fuerit, confirmandus et sine iurisiurandi religione obe- „dientiam promissurus. Archiepiscopus uero preposito uel ecclesie nichil „noui oneris aut exactionis imponat, sed canonica reuerentia contentus .. existat et censu annuo^{f)} librarum | cere, qui ex communi ei que facta „est inter uos et eum constitutione debetur“. ¹ Si aliud ei gratis aliquando duxeritis tribuendum, pro eo quod scriptum est: „Per caritatem seruite inuicem“², in nullam uos dandi necessitatem adducat nec aliquam seruitutem imponat, quantacumque temporis diuturnitate prestetur. § 35. Nec ullus umquam super | uos prepositus statuatur, qui conuenientem non habeat intelligentiam scripturarum. ne per ignorantiam ueritatis aut ipse a uia salutis exorbitet aut eos qui exorbitauerint, a deuo non reducat. § 36. Constitutus autem sicut officio, ita presit et opere, attendens semper quod scriptum est: „Rectorem te posuerunt, noli extolli, sed esto | in illis quasi unus^{g)} ex illis“³ et in omnibus ita se gerat, ut salua disciplina regiminis tanquam unus ex fratribus appareat inter fratres et unum cum eis reficiendi locum, unum habeat quiescendi; et si alia necessaria cura non impedit, et in ecclesia et in mensa suam faciat septimanam, ut Christi discipulum se probet esse, qui ait: „Filius hominis non uenit | ministrari, sed ministrare“⁴ et illud: „Qui maior fuerit inter uos, erit uester minister, et qui primus esse uoluerit, erit uester seruus“⁵; nec relicto studio spiritali seu ne[ces]saria cura domus per exteriora discurrat aut corporalibus se implicet negotiis aliorum, nisi forte superioris fuerit preceptione coactus. Nam et Dominus dicenti cuidam, | ut hereditatem diuideret inter ipsum et fratrem suum, non acquieuit et discipulo ire uolenti et sepelire patrem suum respondit dicens: „Dimitte mortuos sepelire mortuos suos. Tu autem ueni

e) sic.
ex ill auf Roaur.

f) Lücke für die Zahl; in den anderen Privilegien Urbans III. steht *duarum*.

g) unus

¹ Aus der Bulle Urbans III IL 15934.

² Gal. 5, 13.

³ Eccli. 32, 1.

⁴ MATTH. 20, 28.

⁵ MATTH. 20, 26. 27.

sequere me“. ¹ § 37. Apostolice quoque sententie memor, qua discipulo suo dixit, uidelicet: „Sine preiudicio nichil facias“² et alibi: „Si sedenti reuelatum fuerit, maior taceat“,³ ante cum fratribus que sunt agenda disponat et cum conscientia et consilio eorum agat, quod magis expedierit negotiis promouendis. Sic enim et suspicionum amputabuntur obprobria et concordia inter fratres firmior permanebit. § 38. Ad locum uero alium prepositus profecturus de domo comitem habeat, non unum et eundem semper, sed modo hunc, modo illum, discretum tamen, | ut omnes habere uideatur in gratia et in actibus suis nullius conscientiam formidare. § 39. Fratres itidem^{b)} si ex licentia uel mandato extra ire debuerint, sine bono socio quem prior dederit, non procedant, cum Salomon dicat: „Ve soli! Quoniam si ceciderit, non habebit subleuantem“.⁴ § 40. Illud preterea inter uos cautius obseruetur, ne aut prepositus aut aliquis aliorum | quemquam sibi ex fratribus iuramento siue fide umquam astringat, penam asperrimam recepturus quisquis in hac culpa fuerit deprehensus. Sit autem sermo uester ad concordiam retinendam est, non non, nec obligatio ulla mundana, sed caritas Christi uos teneat in amoris sinceritate legatos iuxta hoc quod Apostolus dicit: „Nemini quicquam debeatis, | nisi ut inuicem diligatis“.⁵ § 41. De cetero ut constitutiones iste nunquam de corde uestro recedant, numquam de uerbo et operatione deficiant, sed earum semper et ad agendum et ad docendum memoriam habeatis. semel eas per menses singulos in capitulo uestro statuimus cum regula beati Augustini legendas, ut tanto firmiter teneantur in opere, quanto ex | frequenti lectione firmiter fuerint memorie commendate. § 42. Penam ad hec perpetuam uereatur quisquis¹⁾ post factam in loco uestro professionem aut locum ipsum sine licentia capituli ex animi leuitate reliquerit aut uoti quod compos sui et sponte prestitit, remissus fuerit ac negligens obseruator et culpam suam, antequam exeat de hac uita, per dignam penitentiam non curauerit expiare, scriptura sacra dicente: „Maledictus homo, qui opus Domini negligenter agit“.⁶ Cunctis autem statuta ista de corde puro, conscientia bona et fide non ficta seruantibus et usque ad finem in proposito permanentibus sit gratia et pax a Deo patre nostro et domino Iesu | Christo, quatinus et hic in bonis operibus ac uirtute proficiant et in extremo examine, quando suorum cuique reddentur stipendia meritorum, denarium bene operantibus in fine promittitur^{k)} red-dente Domino consequantur et laudent eos in portis opera sua et manuum suarum retributio fiat eis. Amen¹ Amen. Amen.

h) corr. aus *ididem*. i) ad hec—*quisquis* auf Rasur. k) *denarium*—*promittitur* auf Rasur; statt *promissum*.
1) *Amen* auf Rasur.

¹ MATT. 8, 22.

² 1. *Tim.* 5, 21.

³ 1. *Cor.* 14, 30.

⁴ *Eccl.* 4, 20.

⁵ *Rom.* 13, 8.

⁶ *Jer.* 48, 10.

- R. Ego Urbanus catholice ecclesie episcopus ss. BV.
 † Ego Henricus Albanensis episcopus ss.
 † Ego Paulus Prenestinus episcopus ss.
 † Ego Theobaldus Hostiensis et Velletrensis episcopus ss.
 † Ego Petrus de Bono presbyter cardinalis tituli sancte Susanne ss.
 † Ego Laborans presbyter cardinalis sancte Marie Transtiberim tituli Calixti ss.
 † Ego Pandulfus presbyter cardinalis tituli XII Apostolorum ss.
 † Ego Adelfardus tituli sancti Marcelli presbyter cardinalis ss.
 † Ego Iacintus sancte Marie in Cosmydin diaconus cardinalis ss.
 † Ego Rollandus sancte Marie in Porticu diaconus cardinalis ss.
 † Ego Petrus sancti Nicholai in carcere Tulliano diaconus cardinalis ss.
 † Ego Rad(ulfus) sancti Georgi ad Velum aureum diaconus cardinalis ss.

Dat. Verone per manum Alberti sancte Romane ecclesie presbyteri cardinalis et cancellarii, VII. kal. aprilis, indictione quinta, incarnationis dominice anno M^oC^oLXXXVII^o, pontificatus uero domni URBANI pape III. anno secundo.

(B. dep.)